

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>Einleitung</b>	<b>13</b>
<b>Kapitel I: Die Person, ihre Natur und ihre Tugendhandlungen</b>	<b>15</b>
I.1. Person und Geistnatur	15
I.1.1. Beziehung und Unterscheidung	15
I.1.2. Die geeinte Natur als Basis der Integration durch die Person	18
I.1.3. Das Bewusstsein als naturale Voraussetzung für die Person	19
I.1.4. Der freie Wille – Natur oder Person?	20
I.1.5. Die Vernunft-Sinne-Beziehung als Voraussetzung für die Person	23
I.1.6. Sittlichkeit als personale Wirklichkeit	25
I.2. Tugend als Integration der Natur der Person in der Tat	26
I.2.1. Integration als komplementärer Aspekt der Transzendenz	26
I.2.2. Integration als Tugend	30
I.2.3. Tugenderziehung – Notwendigkeit und Grenzen	33
I.3. Die Integration der Person durch die Natur	35
I.3.1. Die Natur mit ihrem Eigenleben partizipiert an der Person	35
I.3.2. Die personale Würde der Psyche	36
<b>Kapitel II: Die Beziehung von Vernunft und Sinnen in der Tugend</b>	<b>41</b>
II.1. Skizze zur Anthropologie und Tugendlehre bei Thomas von Aquin	41
II.1.1. Der Mensch als noopsychosomatische Einheit	41
II.1.2. Tugend – Ausgebildete natürliche Neigung und Begabung	45
II.2. Die Einheit von Geist und Sinnen	51
II.2.1. Einheit von Geist und Sinnen in der (Selbst-)Erfahrung	51
II.2.2. Einheit in Wahrnehmung und Erkenntnis	52
II.3. Die Vernunft	55
II.3.1. Licht und Kompass	55
II.3.2. Die Empfindsamkeit des Geistes	58
II.4. Die Sinne	61
II.4.1. Sinne, Leidenschaften, Gefühle	61
II.4.2. Gefühle gehen aus der Vernunft hervor	65
II.5. Natürliche Konflikthaftigkeit von Vernunft und Sinnen	67
II.5.1. Konflikt durch verschiedene Aufgaben und Eigenleben	67
II.5.2. Der Konflikt: Widerspruch der Sinne und aktiver Widerstand der Vernunft	69

II.6. Die Vernunft lenkt die Sinne zum Guten .....	72
II.6.1. Der rechte Verstand (Klugheit) als Maß der Tugend .....	72
II.6.2. Die Vernunft leitet die Sinne .....	74
II.6.3. Die Vernunft ordnet das Begehren auf das gute Ziel hin .....	76
II.6.4. Tugend bewirkt Freude und Leidenschaft .....	80
II.7. Die Gefühle helfen der Vernunft .....	83
II.7.1. Die Sinnesebene nimmt an der Vernunft teil und formt sich nach ihr .....	83
II.7.2. Der appetitus strebt aus Liebe nach Übereinstimmung mit der Vernunft .....	85
II.7.3. Sinne und Leidenschaften müssen sie selbst bleiben .....	89
II.7.4. Die Leidenschaften dienen der Vernunft durch moralische Verstärkung .....	90
II.7.5. Gefühle sind Hinweise und Richtlinie für die Vernunft .....	92
II.8. Nach der Auferstehung .....	94
II.8.1. Vernunft und Sinne nach der Auferstehung des Fleisches .....	94
II.8.2. Die Tugenden der Heiligen auf Erden .....	96
II.8.3. Exkurs: Die Gefühle Gottes .....	99
<b>Kapitel III: Strategien der Integration .....</b>	<b>101</b>
III.1. Tugend und Glück .....	101
III.1.1. Das Ziel: Das übernatürliche und das natürliche Glück als fruchtbare Tätigkeit .....	101
III.1.2. Die Fruchtbarkeit als Zielgrund und Motor der Tugenden .....	105
III.1.3. Das relationale Gemeinwohl .....	106
III.1.4. Die Liebe zwischen Mann und Frau als Tugend .....	111
III.1.5. Tugend fördert Ehe und Familie .....	116
III.2. Integration: Offenheit der Sinne für die Vernunft .....	118
III.2.1. Die Sinne müssen sich für den Geist öffnen .....	118
III.2.2. Der Affekt muss gute Gründe haben .....	120
III.2.3. Die vernünftige Person kann die dafür offenen Sinne erziehen .....	123
III.3. Ausblick: Zu einer Theologie der Psyche .....	125
III.3.1. Das tugendhafte Gefühl als Ausdruck der Person .....	125
III.3.2. Die Psyche als <i>locus theologicus</i> .....	128
<b>Bibliographie .....</b>	<b>135</b>